

Nationalpreisträger melden sich zu Wort:

Bildungsvorlauf und Grundlagenforschung

In Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED ist es uns Hochschul-Lehrern gemeinsames Anliegen, die gewonnenen Erfahrungen auszuwerten, um gemeinsames wissenschaftliches Forschen noch enger mit der klassenmäßigen Erziehung der Studenten zu verbinden. Was haben wir erreicht in der Verwirklichung der 3. Hochschulreform? Was wurde verändert, was sind die wichtigsten Erfahrungen in der Erfüllung der vom Staatsrat der Deutschen Demokratischen Republik gestellten Aufgaben?

Schöpferische Gemeinschaftsarbeit

Das Wissen um unsere Verantwortung für das Wachsen und Reifen der jungen Menschen in den Jahren ihres Studiums, für ihre Entwicklung zu sozialistischen Persönlichkeiten, die bewußt und in zunehmendem Maße gemeinsam mit ihnen erarbeitet, hat sich an unserer Universität vertieft. Der Erziehungs- und Ausbildungsprozeß ist immer mehr zu einer interdisziplinär zu lösenden Aufgabe geworden. Dies hat sich als ein Weg bewährt, noch bestehende Fachschranken abzubauen. Die kollektive Forschungsarbeit erhält hieraus entscheidende Impulse und ist zugleich Grundlage des zunehmend kollektiv geleiteten Lehrprozesses. Es beginnt sich eine neue Stufe der Einheit von Forschung und Lehre zu entwickeln.

Aber jeder Schritt nach vorn schärft auch den Blick für das, was noch zu tun ist. Bei der Bewältigung der entscheidenden Aufgabe, den Studenten wirksam an den Prozeß des Werdens neuer Erkenntnisse heranzuführen, planmäßig und schöpferisch Neues zu erarbeiten, stehen wir noch am Anfang. Es geht hier nicht allein um die Vermittlung der Methoden wissenschaftlicher Tätigkeit oder um die Weitergabe von Erfahrungen, die in langjähriger Arbeit gewonnen wurden. Es geht um Persönlichkeitsbildung, um parteiliche Erziehung in der Ermittlung und Durchsetzung neuer Erkenntnisse, um kämpferischen Einsatz und das Wachsen der gesellschaftlichen Verantwortung, um die Fähigkeit, den Prozeß der kollektiven Erkenntnisgewinnung und -durchsetzung zu beherrschen.

Die Erfahrung aus vergangenen Jahren lehrt uns auf neue Weise die Bedeutung der Gemeinschaftsarbeit. Sie bewährte sich nicht nur in der arbeitsteiligen Aufgliederung bei der Lösung gemeinsam konzipierter Aufgaben und gemeinsamer Beratungen der Ergebnisse. Sie erwies sich selbst als schöpferische Potenz. Im Kollektiv entwickelte sich der neue Gedanke, wurde der Weg zur Lösung des Problems gefunden. Diese Erfahrungen zu vertiefen und auszuwerten, diese neue schöpferische Seite der Gemeinschaft im Ausbildungs- und Erziehungsprozeß voll zur Wirkung zu bringen, ist eine der Aufgaben, deren Erfüllung vor uns steht.

Wenn wir in schöpferischer Arbeit in klug geleiteten Kollektiven unsere Studenten unmittelbar an die Entstehung von Erkenntnissen heranzuführen und sie lehren, selbst wissenschaftlichen Meinungstreit zu führen, dann entwickeln wir die Führungskader, die in absehbarer Zeit selbst derartige Kollektive an Universitäten, Akademien, in Industrie und Landwirtschaft leiten werden.

Wir sehen die Heranbildung hochqualifizierter Führungskader, die Wissenschaft und sozialistische Ideologie, wissenschaftliche Methode und Parteilichkeit zu einer Einheit verbinden und ihre gesamte Arbeit auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus gestalten, als eine unserer wichtigsten Verpflichtungen an.

Das Wissen um die Gesetzmäßigkeiten der historischen Entwicklung, das Wissen um die Überlegenheit des Sozialismus gegenüber dem Imperialismus, das marxistisch-leninistische Grundwissen und die Beherrschung der damit verbundenen dialektisch-materialistischen Methodik hat sich als sicheres Fundament und feste Orientierung in Theorie und Praxis erwiesen. Auch das gehört zu den Erfahrungen, die wir unseren Studenten vermitteln.

Erfassen der Grundfragen sichert Bildungsvorlauf

Die verschärfte Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus stellt erhöhte Anforderungen an Erziehung und Ausbildung an den Universitäten und Hochschulen. Der jungen Generation ist das geistige Rüstzeug zu vermitteln, das sie braucht, um die Aufgaben der kommenden Jahrzehnte zu meistern.

In den Naturwissenschaften verdoppelt sich das Wissen alle 10 Jahre. Eine entsprechende Erweiterung der Ausbildungsprogramme ist undenkbar. Zu den wichtigsten und schwierigsten Aufgaben des akademischen Lehrers gehört es daher heute in weit stärkerem Maße als in früheren Jahrhunderten, aus dem ständig wachsenden Wissensstoff das Wesentliche, das Grundlegende herauszufinden, das der jungen Generation vermittelt werden muß. Etwa 30 Prozent des Wissens, das heute an einer Universität gelehrt wird, ist erst in den vergangenen 20 Jahren entstanden, 60 Prozent im Laufe der letzten 50 Jahre.

Das gegenwärtige Wissen baut auf den fundamentalen Erkenntnissen früherer Dezennien und Jahrhunderte auf. Damals trennte die Zeit das Bleibende von dem augenblicklich Bedeutsamen. Heute können wir uns ein derartiges Herangehen nicht mehr leisten, da sonst der Umschlagprozeß von der Erkenntnis zur Praxis gehemmt und verzögert würde. Heute muß der Gelehrte einen nicht geringen Teil seiner Kraft gerade auf diese Auswahl verwenden. Nur wenn wir die Studenten mit dieser Problematik vertraut machen, schaffen wir die Vor-



Die Professoren Werner, Markov, Lösche und Pfeifer (im Bild unten v. r. n. l.) gehörten auch zu den Unterzeichnern des Artikels der Nationalpreisträger vom Februar vergangenen Jahres (vgl. Faksimile links aus UZ 8/70), in dem sie ebenfalls aus hoher Verantwortung für die Entwicklung des Sozialismus in unserer Republik aus ihren reichen Erfahrungen in der wissenschaftlichen Arbeit auf entscheidende Aspekte der künftigen Entwicklung von Wissenschaft und Hochschulwesen aufmerksam machten. Es ist ein hervorragender Beweis enger Verbundenheit mit der Partei der Arbeiterklasse, daß die erfahrensten Gelehrten unserer Alma mater den 25. Jahrestag der SED und die Vorbereitung des VIII. Parteitages zum Anlaß nehmen, erneut ihr hohes Verantwortungsbewußtsein für die erfolgreiche Verwirklichung der 3. Hochschulreform zur allseitigen Stärkung der DDR zu demonstrieren.



aussetzung für einen echten Bildungsvorlauf, der die Bewältigung von Gegenwart und Zukunft garantiert. Jede Ausbildung künftiger Wissenschaftler muß sich an der Grundlagenforschung orientieren. Nur an ihr lernt der Student als Mitglied eines Kollektivs die Methoden zur Gewinnung neuer Erkenntnisse und die Prinzipien exakter Selektionen. Nur an ihr begreift er, daß Lehre und Forschung eine untrennbare Einheit darstellen. Ein anderer Prozeß ist für die stürmische Entwicklung der Wissenschaft charakteristisch: Grenzgebiete zwischen einzelnen Disziplinen

bilden immer mehr den Boden für neue Ergebnisse. Diese Integration stellt keinen Gegensatz zur Differenzierung dar. Sie ist auch kein Weg zurück zu den Universalgelehrten des 17. und 18. Jahrhunderts — sie setzt vielmehr die Vertiefung der Einzeldisziplinen voraus. Erst durch die Ergebnisse der modernen Physik ist die gegenwärtige Durchdringung mit der Chemie möglich, können sich neue biophysikalische Modellvorstellungen anbahnen usw. Die Erkenntnis des Systems Zusammenhangs der materiellen Welt, die der dialektische und historische Materialismus erschließt, und sein immer tieferes Begreifen verbunden auf

neue Weise die Hochschullehrer in Natur- und Gesellschaftswissenschaften untereinander und mit der wissenschaftlich fundierten Leitung der gesamten gesellschaftlichen Entwicklung durch die Arbeiterklasse und ihre Partei. Diese neue Qualität interdisziplinärer Forschung verlangt Wissenschaftler mit hohen Kenntnissen auf den Spezialgebieten und einem geschulten Blick für große Zusammenhänge. Das verlangt von den Universitäten die Pflege der Einzeldisziplinen unter dem Blickwinkel interdisziplinärer Verflechtung, wie sie die Profillinien erstreben.

Die auf dem Gebiet der vertikalen Integration von strukturbestimmenden Forschungsthemen — so beim „systematischen Abriss der marxistisch-leninistischen Erkenntnistheorie“ oder der Halbleiterphysik und dem Vorhaben im Bezirksjugendobjekt „Investitionskomplex Böhlen“, an welchen zahlreiche Wissenschaftler vieler Disziplinen unserer Universität beteiligt sind — erzielten Erfahrungen, sollten auf die horizontale Integration innerhalb der Universität übertragen werden. Damit ist eine eingehendere und planmäßige Vermittlung der Erkenntnisse der „Wissenschaft von der Wissenschaft“ zu verbinden.

Kooperation mit der Sowjetunion — eine Voraussetzung für Höchstleistungen

Das große Potential der Wissenschaftler, über das die Karl-Marx-Universität verfügt, sollte in Vorbereitung des VIII. Parteitages noch zielstrebig als bisher auf Schwerpunktvorhaben konzentriert werden, um leistungsfähige Kollektive zu schaffen, die als kooperationsfähige Partner in der Lage sind, gemeinsame wissenschaftliche Aufgaben mit sowjetischen Kollegen in Angriff zu nehmen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigten, daß gerade dort die besten Ergebnisse in der Weiterentwicklung der Wissenschaftsdisziplinen erzielt wurden, wo eine systematische und kontinuierliche Kooperation mit sowjetischen Gelehrten praktiziert wurde, wie in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektionen und der Sektion Politische Ökonomie/MLO, Gemeinschaftsunternehmungen, wie das Sammelwerk „Lenin Lehre lebt“, gehören zu anerkannten Spitzenleistungen unserer Universität. Nunmehr geht es vor allem darum, die Integration der DDR in das sozialistische Weltsystem auch auf dem Gebiet der Wissenschaften voranzutreiben und die Abgrenzung von dem imperialistischen System, die bereits 1945 nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus als Folge der Restauration des Imperialismus in Westdeutschland begann, in Forschung und Lehre konsequent fortzusetzen.

Wir rufen alle Angehörigen des Lehrkörpers unserer Universität auf, die Erfahrungen der Sowjetwissenschaft auf allen Gebieten zur Grundlage der eigenen Arbeit zu machen, um das auf dem 15. Plenum des Zentralkomitees der SED geforderte Zusammenwirken und die Kooperation mit der Sowjetunion auf neue, höhere Stufen zu heben, und die Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU gründlich zu studieren und schöpferisch auf unsere Arbeit anzuwenden. Nur dann wird es gelingen, daß wir unseren Klassenauftrag erfüllen und wir alle Probleme, die uns die entwickelte sozialistische Gesellschaft stellt, nach einer sozialistischen Konzeption lösen.

- Prof. Dr. sc. nat. Robert Lauterbach, Sektion Physik
- Prof. Dr. sc. nat. Artur Lösche, Sektion Physik
- Prof. Dr. phil. habil. Walter Markov, Sektion Geschichte
- Prof. Dr. sc. nat. Harry Pfeifer, Sektion Physik
- Prof. em. Dr. med. et phil., Dr. med. h. c. Erich Strack, Bereich Medizin
- Prof. Dr. sc. jur. Heinz Such, Sektion Rechtswissenschaft
- Prof. Dr. sc. phil. Ernst Werner, Sektion Geschichte
- Prof. em. Dr. med. habil., Dr. med. vet. h. c. Georg Wildführ, Bereich Medizin

Der Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 22. Oktober 1968 über die weitere Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften fordert die qualitative und quantitative Erhöhung der Ausbildung gesellschaftswissenschaftlicher Kader. Zur Erzielung eines hohen Niveaus der Ausbildung und Erziehung wird dabei vor allem auf drei Dinge verwiesen: — Lehrpläne und Studienprogramme auf der Grundlage der neuesten Ergebnisse der Wissenschaft und sozialistischen Praxis, der Sowjetwissenschaft und der fortgeschrittenen Erfahrungen der besten Lehrkollektive ständig zu vervollkommen, wobei durch das wissenschaftlich-produktive Studium in allen Studienphasen und durch eine effektive Praxisverbindung vor allem die schöpferische Denken und sozialistische Verhaltensweisen bei den Studenten zu entwickeln sind; — das Studium der Werke von Marx, Engels und Lenin und der Parteidokumente muß diesen gesamten Ausbildungs- und Erziehungsprozeß theoretisch vertiefen und zur schöpferischen Anwendung des Marxismus-Leninismus in der sozialistischen Praxis befähigen, wozu auch die Fähigkeit zur überzeugenden Auseinandersetzung mit der imperialistischen Ideologie gehört; — die Entwicklung der schöpferischen Fähigkeiten der Studenten mittels WPS und Einbeziehung in die Forschung erfordert neue Lehrmethoden und Lehrmittel, stärkere Rationalisierung der Ausbildung bei gleichzeitiger Programmierung der Lehrveranstaltungen. Diesen Forderungen trägt auch die Direktive des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen zur Erhöhung der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Bildung und

Mehr Zeit für Fähigkeits- und Verhaltensentwicklung

Von Dr. Werner Loch, Sektion Geschichte

UZ stellt Gretchenfrage der „Faust III“-Epoche:

Sag, wie hältst du's mit dem Marxismus?

Erziehung der Studenten vom 6. März v. J. Rechnung. Wobei sowohl hier wie dort eindeutig zum Ausdruck gebracht wird, daß die genannten Teilaufgaben ein einheitliches Ganzes bilden und nur in ihrer Einheit wirksam werden. Die bisherigen Erfahrungen an der Sektion Geschichte zeigen, daß dies noch keineswegs von allen Wissenschaftlern so gesehen bzw. so gehandelt wird, weshalb auf dem Gebiet der Ausbildung und klassenmäßigen Erziehung in Verwirklichung der 3. Hochschulreform noch Bedeutendes aufzuheben ist. Das System der marxistisch-leninistischen Ausbildung und Erziehung kann sich auch nicht im Bereich des eigentlichen Grundlagenstudiums plus spezieller Lehrveranstaltungen zum Marxismus-Leninismus erschöpfen, wie dies mitunter noch von einzelnen Fachwissenschaftlern gesehen oder von den Studenten empfunden wird. Für unsere Ausbildungs- und Erziehungsarbeit verfügen wir nunmehr über verbindliche staatliche Programme (wenn man davon absieht, daß der Plan für das Fachstudium der ML-Studenten noch nicht bestätigt ist), die den Beschlüssen der Partei Rechnung tragen und im wesentlichen die genannten Schwerpunkte enthalten. Doch eben allein damit ist — wie wir wissen — noch keineswegs der von unserer Partei geforderte Ausbildungs- und Erziehungsprozess gesichert. In der Umsetzung dieser Pläne hinsichtlich der wissenschaftlichen und politisch-

ideologischen Effektivität von Ausbildung und Erziehung ist an der Sektion insgesamt wie an den einzelnen Lehrstühlen noch viel zu tun, obwohl sich Wissenschaftler und Studenten auch bisher arbeitsmäßig nicht geschont haben. Dennoch steht der Aufwand in keinem rechten Verhältnis zum erzielten Ergebnis. Für diesen Rückstand gibt es verschiedene Ursachen, wie mangelnde Zielstrebigkeit und Koordinierung, ungenügender Vorlauf (auch infolge unzureichenden Informationsstandes), faktisches Fehlen gemeinsamer Diskussion über die damit verknüpften praktischen, theoretischen und pädagogisch-methodischen Fragen und anderes. Alles zusammen drückt aus, daß auf diesem Gebiet nicht immer mit dem gleichen Verantwortungsbewußtsein herangegangen wird, wie dies etwa im Bereich der Forschung geschieht. Das ist deshalb besonders ernst, weil gerade von wissenschaftlichen und politisch-ideologischen Leistungsvermögen der Gesellschaftswissenschaftler von morgen, an den Hoch- und Fachschulen ebenso wie an den allgemeinbildenden Schulen entscheidend die Wirksamkeit der Triebkraft sozialistisches Bewußtsein in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus bestimmt wird. In Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Partei und des VIII. Parteitages hat sich das Kollektiv des Lehrstuhls Allgemeine Geschichte und Geschichte der Internationalen Arbeiterbewegung von 1966-1971 unter anderem die Frage vorgelegt: Wie können wir die Ausbildung und Erziehung auf der Grundlage der staatlichen Pläne und der konkreten Anforderungen der Praxis so effektiveren und ratio-

nalieren, daß unsere Arbeit mit den Studenten zielstrebig auf die Entwicklung ihres schöpferischen Denkens, ihrer sozialistischen Verhaltensweisen und auf die Befähigung zur überzeugenden Auseinandersetzung mit der imperialistischen Ideologie konzentriert werden kann? Als erstes Ergebnis wurde für die Hand der Studenten folgendes Material erarbeitet: 1. Eine thematische Gliederung des Grundkurses mit theoretisch-methodischen Schwerpunkten. 2. Ein Zusatzplan mit wichtigen Themen, die im Bankensystem bei entsprechender Zeit einbaufähig oder auch entsprechend veränderter Anforderungen auswechselbar einbaufähig sind. 3. Themenplan für fakultative Vorlesungen oder Kolloquia zu übergreifenden Problemen der Ausbildungsrichtung, die im Ausbildungszeitraum (4 Jahre) angeboten werden. Das Ganze, d. h. die thematische Gliederung und die theoretisch-methodischen Schwerpunkte einschließlich Zusatzplan, wird in den nächsten Monaten textlich angebereichert und soll in absehbarer Zeit als theoretisch-methodischer und inhaltlicher Leitfaden für den Zeitraum der allgemeinen Geschichte und Geschichte der Internationalen Arbeiterbewegung von 1966-1971 erscheinen, als wichtiges Arbeitsmittel für den Geschichtslehrer und Geschichtsstudenten. Dem obengenannten Material sind weiterhin beigefügt: a) eine Liste der historischen Hauptdaten; b) ein Verzeichnis statistischer Eckdaten wie Bevölkerungszahlen, Produktions- und Handelsvolumen, soziale Gliederung der Bevölkerung,

Verhältnis Stadt und Land usw.; c) ein Verzeichnis der wichtigsten Literatur, speziell der Arbeiten von Marx, Engels und Lenin zu den thematischen Schwerpunkten; d) ein Verzeichnis der jeweils zu verwendenden historischen Karten; e) ein Katalog der speziell in dieser Zeit wichtigen wissenschaftlichen Grundbegriffe der Geschichte, die in den parallel zur Vorlesung laufenden Seminaren erarbeitet bzw. vertieft werden; f) ein Katalog audiovisueller Lehr- und Lernmittel zum Grundkurs (befindet sich noch in Bearbeitung). Das Ganze wird schließlich abgerundet durch Tonbandaufnahmen der Vorlesung; — im Interesse des Lehrstuhlkollektivs zwecks ständiger Verbesserung der Qualität der Lehrveranstaltungen, — für die Studenten zum Zwecke der Nachbereitung der Vorlesung bzw. zur Seminarvorbereitung, — zur Prüfungsvorbereitung der Studenten und für die Arbeit der Studiengruppen; — sowie vor allem auch für eine noch bessere Abstimmung des Lehrinhalts zwischen den Lehrstühlen, speziell zwischen den zeitlich parallelen Lehrstühlen der Allgemeinen Geschichte und der Deutschen Geschichte. Die Mitarbeiter des Lehrstuhls versprechen sich davon, daß so bedeutend mehr Raum und Zeit geschaffen wird für die Konzentration auf die Entwicklung der schöpferischen Fähigkeiten und des klassenmäßigen Verhaltens der Studenten, für die Erzielung eines hohen fachlichen Niveaus der Absolventen, das sie befähigt, unmittelbar in der Praxis wirksam zu werden.